

# Weltpremiere über dem Ringofen der Ziegelhütte

Kondensat aus Wagners «Götterdämmerung» in Kammermusik-Besetzung gespielt – und gestreamt

Richard Wagners Ruf spielt hier keine Rolle. Es zählen einzig die magischen Klangwelten, die er mit der «Götterdämmerung» erschaffen hat. Das Schweizer Oktett spielte vor einer guten Woche die eigens für das kleine Orchester arrangierte Essenz aus der Heldenoper und davor impressionistische Kompositionen von Claude Debussy – ein beglückendes Konzert.

Monica Dörig

Der zweite Geiger des Schweizer Oktetts, Paul Scharf, hat ich durch tausend Seiten Partitur gearbeitet. Er wollte die Instrumentalfassung aus Auszügen von Richard Wagners vierstündiger «Götterdämmerung» für die kammermusikalische Besetzung mit zwei Violinen, Viola, Cello, Kontrabass, Horn, Klarinette und Fagott arrangieren. Das Kondensat beinhaltet die bekannten Leitmotive, die Wagner den Hauptfiguren auf den Leib komponiert hat aber auch «Erkennungsmelodien» der magischen Gegenstände wie Tarnhelm oder Schwert. Dieses «Best of Wagner» wird selten aufgeführt und wenn von gros-



Das Schweizer Oktett interpretierte magische Klangwelten von Wagner und Debussy. (Bild: pd)

sen Orchestern. Die Aufführung im Oktett in der Ziegelhütte war eine Weltpremiere!

## Konzentriertes Heldenepos

Das Tongemälde wird, befreit vom überwältigenden Bombast, zur berührenden Erzählung. Dazu leisten die hervorragend Musizierenden des Schweizer Oktetts einen nicht unwesentlichen Beitrag. Hornist Mischa Greul hat eine tragende Rolle im Ausmalen der Stimmungen von Naturidyll

schist Michel Willi, Christian Proske (Cello) und Gallus Burkart (Kontrabass) vom anbrechenden Tageslicht. Die acht Instrumentalisten schaffen Klangwelten, die nach Wäldern, Flüssen und Felsen klingen. Auf ihren Gesichtern ist nicht nur Hingabe an die Komposition und höchste Konzentration abzulesen, sondern immer wieder Freude an der Musik.

Selbst wenn man den vierten Teil des «Ring der Nibelungen», weder Siegfried, noch Hagen oder Alberich kennt und nichts von den Schicksalsgöttinnen und Rheintöchtern weiss, die illustrativen Momente in Wagners Werk hat Paul Scharf so in die kleine Besetzung transferiert, dass man sich beim Zuhören sein eigenes Heldenepos «zusammenreimen» kann.

## Bildstarke Kompositionen

Im ersten Teil des März-Konzerts, das coronabedingt erneut ohne Publikum stattfinden musste, erfreut das Schweizer Oktett mit Kompositionen von Claude Debussy (1862–1918). Der Franzose schwärmte in jungen Jahren von Richard Wagner (1813–1883). Später gestand er, dass er den Sonnenuntergang – das Ende dieser musikalischen Epoche – mit einem Sonnenaufgang verwechselt habe, erzählte Paul Scharf in der Einführung zum Konzert.

Der Violinist hat auch Teile aus den für vierhändiges Klavierspiel erdachten «Nocturnes» des gereiften Komponisten für Oktett arrangiert. Auf dem Ringofen spielt das Ensembles «Fêtes» und ein Jugendwerk, die «Petite Suite». Durch das Spiel mit fünf Saiten- und drei Blasinstrumenten wird die unterhaltende Musik mit Titeln wie Menuett und Ballett noch farbiger.

Debussy hat seine eigene impressionistische Musiksprache gefunden, die aber ebenso narrativ ist wie jene von Richard Wagner. Aber es scheint in den Klangbildern bereits eine neue Zeit auf. Die Harmonien mögen für damalige Zuhörende in den Salons herausfordernd gewesen sein; wir empfinden sie heute als bildstark – fast wie Filmmusik– und vielschichtig. Das Oktett arbeitet Episoden und Figuren wunderschön heraus.

Nach einer Stunde fühlt man sich – obwohl die emotionale Erfahrung eines Live-Ereignisses fehlt – beglückt. Denn hier geht es allein um grossartige, exzellent interpretierte Musik. Das Streamingkonzert «Götterdämmerung – Magische Klangwelten», das am 5. März in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell aufgezeichnet wurde, kann noch bis nächsten Freitag kostenlos im Internet genossen werden: [www.kunsthalleziegelhuette.ch](http://www.kunsthalleziegelhuette.ch).